

## Ein Massaker vor 7000 Jahren



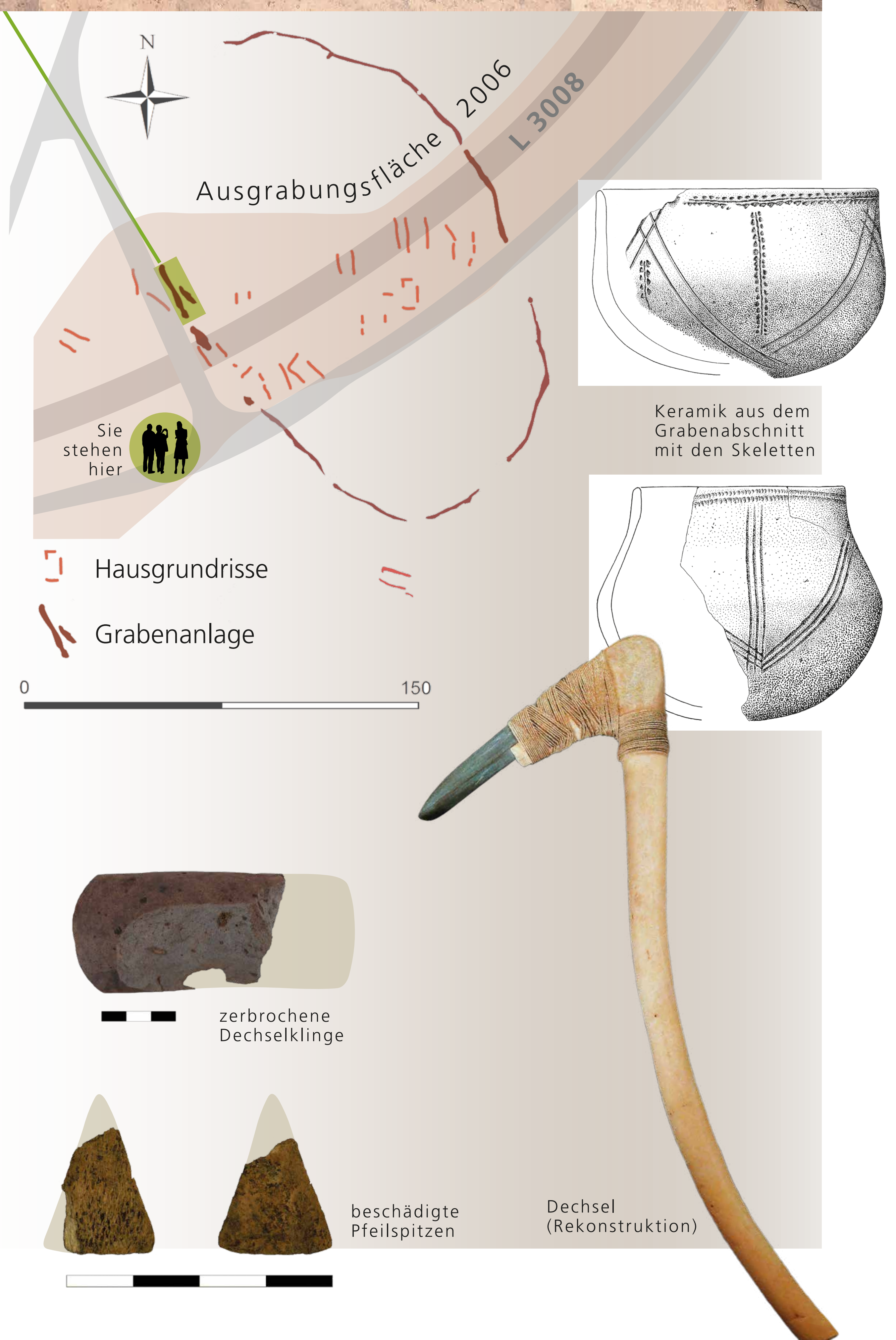
Grabenabschnitt mit Skelettresten von 26 Toten

Südlich von Kilianstädten wurde 2006 beim Bau der Umgehungsstraße L 3008 ein jungsteinzeitliches Massengrab der frühesten bäuerlichen Gesellschaften in Mitteleuropa – der »Bandkeramischen Kultur« – entdeckt. Es befand sich im Torbereich einer zwei Hektar großen Grabenanlage. Hier hatte man 26 Leichen von überwiegend jungen männlichen Erwachsenen und Kindern entsorgt und mit Siedlungsabfall überdeckt. Jugendliche und jüngere Frauen waren unterrepräsentiert, sie wurden vielleicht entführt.

Die zahlreichen, an den Schädeln festgestellten Frakturen belegen einen gewaltsamen Tod durch Beile mit quer geschäfteter Steinklinge (sog. Dechsel) und möglicherweise auch Knüppel. Eine auffallend hohe Anzahl gebrochener Schien- und Wadenbeine lässt auf Folter oder Verstümmelung der Opfer schließen.

Die Toten wiesen zeittypische Leiden wie Vitamin C-Mangel, Knochenmarkentzündung und Tuberkulose auf. Aufgrund der Radiokohlenstoffdatierungen (<sup>14</sup>C) kann der Befund in einen Zeitraum zwischen 5200 und 4850 v. Chr. eingeordnet werden und damit in die späte Phase der Bandkeramischen Kultur. Die Keramik erlaubt eine noch genauere Datierung in die Zeit um 5000 v. Chr.

In der Verfüllung des Grabens lagen zwischen den Skeletten eine zerbrochene Dechselklinge sowie zwei knöcherne Pfeilspitzen, die ebenfalls als mögliche Tatwaffen infrage kommen. Als Motive für das Massaker sind Konflikte zwischen Siedlungen und Kleinregionen denkbar, etwa um Macht, Territorien und Ressourcen.



[www.rgzm.de/kilianstaedten](http://www.rgzm.de/kilianstaedten)